

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreizehnpaltene Korpuszeile ober  
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Expresstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr 273

Sonntag den 21. November.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzahlfstellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Beim Einläuten des Todtenfestes.

Wie reich der ganze Himmel blüht  
In klarer Sternenpracht,  
Wie hehr und fromm der Glocken Lied  
Durchhallt die Herbstesnacht!

Hienieden reiht sich Grab an Grab,  
Dort oben Stern an Stern;  
Hier streift der Herbst die Blüten ab,  
Dort lobt man froh den Herrn.

Und weinet wo ein einsam Herz  
Und ist um Trost ihm bang,  
Es schwingt sich hoffend himmelwärts,  
Hört es den Glockenklang.

Ihm ist's, als käm' ein Liebesgruss  
Aus selgen Fernen her:  
„O hemme nun der Thränen Fluss,  
O härme Dich nicht mehr!“

Ihm ist's, als sprach' ihm lieb und leis  
Ein Engel Gottes zu:  
„Getrost, bald in der Sel'gen Kreis  
Singst Deinem Gott auch Du!“

Dls.

Merseburg, den 20. November.

#### Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die Erklärungen, welche der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, am Sonnabend in dem Ausschuss der ungarischen Delegation über die Lage der auswärtigen Politik im Allgemeinen und über die bulgarische Frage im Besonderen abgegeben hat, sind von einer wohlthuenden und beruhigenden Friedenszuversicht getragen und werden voraussichtlich zu einer besonnenen und friedlicheren Beurteilung der Lage auch in weiteren Kreisen beitragen.

Für Deutschland sind hierbei von besonderem Interesse die Bemerkungen, welche Graf Kalnoth über das Wesen des österreichisch-deutschen Bündnisses und über die vermittelnde Thätigkeit des deutschen Reichskanzlers gemacht hat. In dieser Beziehung führt er aus, daß zwei so große Staaten wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch Sonderinteressen haben können, welche außerhalb der Interessensphäre des anderen liegen. Kein Großstaat könne sich verpflichten, für jedes Interesse seines Bundesgenossen einzutreten: nur für die Vertheidigung und Wahrung vollkommen solidarischer, d. h. beiderseitiger und zugleich gemeinschaftlicher Interessen könne ein solches Verhältnis, wie es zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehe, praktisch werden. So würde z. B. der Fortbestand der einen Macht ein wichtiges eigenes Interesse auch der anderen bilden: jeder von beiden Staaten hat das größte Interesse daran, daß der andere als starke Großmacht fortexistiere. Dieses Interesse ist aber gegenwärtig jedenfalls nicht bedroht. In Bulgarien aber habe Deutschland, wie Graf Kalnoth weiter ausführt, keine eigenen Interessen zu vertheidigen; es habe nur Inter-

esse an der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient und in Europa, und demgemäß habe der deutsche Reichskanzler nicht für Bulgarien oder für die Wünsche einer Macht, sondern für den Frieden überhaupt seine Rathschläge ertheilt und eine vermittelnde Thätigkeit geltend gemacht. Graf Kalnoth fügt hinzu, daß dies in einer für den Frieden der Welt wie für die Interessen Oesterreich-Ungarns erspriechlichsten Weise geschehen sei.

Wir begegnen in den Worten des Grafen Kalnoth über das Wesen des österreichisch-deutschen Bündnisses vermutlich der Auffassung, welche Fürst Bismarck — wie wir unterstellen — beim Auftauchen der bulgarischen Frage geltend gemacht hat, also zu einer Zeit, wo die Gemüther außerordentlich erregt waren und österreichische wie ungarische Preßstimmen, secundiert von deutschen freisinnigen und ultramontanen Blättern, die merkwürdigsten Zumuthungen an Deutschland stellten. Die österreichisch-ungarische Regierung hat, wie man sieht, jene Auffassung vollkommen zu ihrer eigenen gemacht und dieselbe dadurch als völlig zutreffend erklärt. Damit ist für das Verhältnis beider Staaten eine Formel gefunden, welche jeden von unnatürlichen Verpflichtungen entlastet, ohne die Bürgschaft zu beeinträchtigen, welche der eine dem anderen für Wahrung der Lebensinteressen desselben wie seiner eigenen bietet.

In Deutschland kann die Auffindung jener Formel nur Befriedigung gewähren und ein gewisses Gefühl der Erleichterung hervorrufen. Denn sie schützt uns ein für alle Mal davor, unsere Haut zu Markte zu tragen, wo ein deutsches Interesse nicht wahrnehmbar ist. Es wäre in der That unnatürlich gewesen, wenn Deutschland in mißverständlicher Auffassung seines Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn Bul-

gariens wegen seine wichtigeren eigenen Interessen auf's Spiel gesetzt hätte. Eine derartige Politik ist verblendeter Weise von der deutschen Oppositionspresse befürwortet worden und wird thatächlich auch jetzt immer noch durch parteiische Stellungnahme praktisch zu üben versucht. Vor einer solchen Politik hat uns die sichere Hand unseres großen Staatsmannes behütet, indem es als das einzige Interesse Deutschlands in dieser Frage erklärte, den Frieden im Orient wie in Europa gewahrt zu sehen, und dieses Interesse hat er — wie Graf Kalnoth bezeugt — bisher in der erspriechlichsten Weise betätigt.

Wenn heute sich die Dinge freundlicher und friedlicher anlassen, so erscheint es unfraglich, daß das Hauptverdienst hieran unserem großen Kanzler zufällt, der unbeirrt von dem Lärm kurzfristiger Politiker und ohne Rücksicht auf etwaige Mißverständnisse wieder den richtigen Weg fand, auf dem es zweifellos allein möglich ist, Deutschland vor einer Gefährdung seiner Interessen zu bewahren und dabei zugleich den Frieden für Europa zu erhalten. Dieses Verdienst muß um so höher angeschlagen werden, als man sich nicht verhehlen kann, daß ein Abweichen von der von unserem Kanzler innegehaltenen Linie leicht zu einer Störung des europäischen Friedens hätte führen können, den erhalten zu sehen man nach dem bisherigen günstigen Verlauf auch wohl in Zukunft hoffen darf.

#### Politischer Tagesbericht.

\* Das neue Militärgesetz regelt die Friedensstärke der Reichs-Armee bis 1895. Es sind darin Mehrforderungen enthalten, doch wird erst Näheres darüber nach der Entscheidung des Bundesrathes bekannt werden.

\* Der Bundesrath hielt am Freitag wieder eine Sitzung ab. Eine weitere Reihe von Etatskapiteln wurde genehmigt. Der Gesandtschaft wegen Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wurde an die Ausschüsse überwiesen.

\* Die „Post“ bestätigt, daß zwischen Berlin und Rom betreffs des Ordensgesetzes Verhandlungen stattfinden.

\* General Kaulbars verläßt nun wirklich mit allen russischen Consulsbeamten Bulgarien. Die russischen Unterthanen und die Consulsarchive werden dem Schutz des deutschen Generalconsuls unterstellt. Der General wird froh sein, daß er fort kann, denn erreicht hat er beinahe nicht das Geringste. Die Lösung der bulgarischen Wirren wird von den Großmächten nunmehr direct in die Hand genommen.

Seinen Entschluß theilte General Kaulbars der bulgarischen Regierung in einer Note mit, in welcher es heißt: Der Kaiser von Rußland habe dem bulgarischen Volke seine aufrichtigen Gefühle für des Landes Wohl bezeugen wollen. Es sei jedoch kein Rathschlag Rußlands befolgt, wohl aber seien dreifache Angriffe auf russische Unterthanen geschehen, ohne daß die bulgarische Regierung davon Notiz genommen habe. Endlich sei die Sobranje zusammenberufen worden, ohne vorherige Verständigung mit Rußland und ungeachtet dessen Protestes. Diese Thatfache beweise, daß die Regentenschaft entschlossen sei, sich in ihrem Vorgehen von den Rathschlägen Rußlands nicht leiten zu lassen. Er erklärte daher im Namen des Czaren, daß die gegenwärtige bulgarische Regierung das Vertrauen Rußlands verloren und die Fortsetzung der Beziehungen unmöglich gemacht habe, so lange die bulgarische Regierung aus den gegenwärtigen Mitgliedern zusammengesetzt sei. Zum Schluß theilte der General mit, daß er am nächsten Sonnabend früh abreisen und das Personal der russischen Consulate demnächst folgen werde.

Bei der Abreise mag es vielleicht noch hier und da einigen Streit geben, aber sonst wird Herrn Kaulbars Abschied keine weiteren Folgen haben. In der Geschichte freilich wird die Kaulbars-Episode ein Blatt bleiben, auf das nur mit gemäßigten Gefühlen geblickt werden wird. So werthvoll wie seine Thätigkeit, so anerkennenswerth und tapfer war die Haltung der bulgarischen Regierung. Es war ein tüchtiger Kampf, dessen Ausgang ihr alle Ehre macht. Sie hat ihre Schuldigkeit gethan.

\* In der österreichischen Delegation in Pest hat Minister Graf Kalnoth die früheren Erklärungen wiederholt und damit die Zustimmung aller Redner gefunden, die nur Dringend wünschten, es möchten Rußland keine Uebergriffe in Bulgarien zugestanden werden.

Der Minister führte im Einzelnen noch aus: Sein Programm sei von jeher die strenge Aufrechthaltung der für die Balkanhalbinsel geltenden Verträge gewesen und Rußland habe sich dem in Folge der Annäherung der Monarchen angeschlossen. Die Bulgaren hätten diese Verträge zuerst durch die rumelische Revolution durchbrochen; er wolle ihnen aber keinen Vorwurf daraus machen. Die Regierung werde ruhig und maßvoll die Lösung der bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen suchen und hoffe auf vollen Erfolg. Er erkenne an, daß die Bulgaren geeignet seien nach der Vereinigung mit Rumelien einen Staat zu bilden, wolle aber doch vor zu großem Optimismus warnen. Die Union von Bulgarien und Rumelien widerstrebe nach seiner Ansicht europäischen Interessen nicht, aber Oesterreich allein könne hier nichts thun. Der Minister gab zu, daß Rußland bedeutenden Einfluß auf die Balkanvölker besitze, aber daran lasse sich schwer etwas ändern. Ueber die schwebenden Verhandlungen wegen Neubefestigung des bulgarischen Thrones beaucerte der Minister noch nichts mittheilen zu können. Die Beziehungen zu Deutschland seien andauernd die besten, alle Einzelheiten des Bündnisses könne er nicht öffentlich mittheilen. Es befänden bestimmte Abmachungen, die noch dadurch verstärkt würden, daß jeder Staat ein hohes Interesse an der sicheren Existenz des anderen habe. Die Ansicht, die Annäherung Rußlands habe die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich geschädigt, sei ganz irrig. Die freundschaftliche Gefinnung der drei Staaten sei nicht

neu und stets dem Gedanken entsprungen, daß es für Deutschland und Oesterreich sehr wichtig sei, zu Rußland in einem freundschaftlichen Verhältnis zu stehen. Damit war die Sache erledigt.

Die Kosten für die Anschaffung der neuen Repetiergewehre betragen 51 Millionen Gulden. Ein Drittel der Gewehre soll in Ungarn hergestellt werden. Die Summen sind bewilligt.

Aus Pest wird noch gemeldet, daß der Ausschuß der österreichischen Delegation dem Minister Grafen Kalnoth zum Schluß sein Vertrauen aussprach, daß er sein Programm durchführen werde. Aus dem Verlauf der Debatte ist noch hervorzuheben, daß Graf Kalnoth erklärte, Oesterreich-Ungarn habe f. B. dem Fürsten Alexander nur gerathen, bei der Bekämpfung der meuterischen Offiziere Klugheit und Vorsicht zu beobachten, um den Einmarsch Rußlands zu hindern, so sehr auch die Vertheidiger die strengsten Strafen verdienten. Weiter erhobte der Minister eine baldige Wiederaufnähmung der Handelsbeziehungen mit Rumänien.

Das Petersburger Journal richtet fortgesetzt heftige Angriffe gegen den Grafen Kalnoth und beschuldigt denselben, er bege Euroopa gegen Rußland auf. Auch sei Grund vorhanden, zu zweifeln, daß Kalnoth mit der Autorisation Deutschlands gesprochen habe. — Deutschland kommt hier gar nicht ins Spiel, sondern nur Oesterreich. Darüber, daß Deutschland auf die Bewahrung des Berliner Vertrages hält, und darauf kommt es an, kann aber gar kein Zweifel obwalten. Man weiß in Petersburg augenscheinlich nicht recht, wie man seinem Aerger Luft machen soll.

Es wird behauptet, Oesterreich-Ungarn werde im Verein mit England die Cardinatur des Fürsten von Mingrelia für den bulgarischen Thron ablehnen.

Zur Lösung der bulgarischen Thronfrage dürfte wiederum eine Conferenz der Großmächte vorgeschlagen werden.

\* Die Cortes in Madrid sind am Donnerstag eröffnet worden. Ministerpräsident Sagasta legte dabei das Programm seines neuen Cabinet's dar. Es entspricht im Wesentlichen den Erklärungen, die er gleich nach dem Tode König Alfonso's abgab.

\* Aus New-York wird gemeldet: Der Tod des ehemaligen Präsidenten Arthur wird allgemein betrauert. Am Sonnabend findet hier selbst der Trauergottesdienst statt. Die Beisetzung der Leiche erfolgt in Albany. Präsident Cleveland hat in einer Proclamation angeordnet, daß die Arme und die Flotte dem Verstorbenen militärische Ehre erweise und daß die öffentlichen Geschäfte am Sonnabend ruhen sollen.

\* Der Präsident der Republik Uruguay hat seine Entlassung gegeben.

\* Am Donnerstag feuerte eine Frau vor der französischen Deputirtenkammer mehrere Schüsse ab, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie hat einen seit Jahren schwebenden Proceß auf diese Weise beschleunigen wollen.

\* Das Ministerium Trikupis hat die griechische Kammer aufgelöst. Die oppositionellen Abgeordneten haben einen heftigen Protest gegen die Maßregel erlassen und bezeichnen dieselbe als verfassungswidrig.

### Vermischte Nachrichten.

— In Potsdam fand am Donnerstag Nachmittag die Grundsteinlegung zum neuen Officier-Casino des Garde Husaren-Regimentes statt. Der Kronprinz that die ersten Hammerschläge.

— Zwischen Nürnberg und Fürth ist ein Bahnwärter überfahren und sofort getödtet.

— In der Maschinenfabrik Orlton-Zürich hat ein Gießer Bickler, Anhänger Wolf's, ein streitsüchtiger Mensch dem Gießermeister Delange, der ihm wegen seiner Zantfucht gekündigt, mit einer Eisenstange meuchlings den Schädel zermetterte.

— Der verstorbene englischeockey Fred Archer ist in Falmouth bestattet. Mehrere

Mitglieder des englischen Königshauses hatten Betreter entfendet. In der Stadt waren nicht nur die Geschäfte, sondern in den meisten Häusern auch die Fensterläden zum Zeichen der Trauer geschlossen.

— Ein neuer Millionen-Proceß. In diesen Tagen beginnt in Biacenza ein Proceß wegen Diebstahls von fast zwei Millionen Lire. Die vor einem Jahre verstorbene alte Marchesa Anguissola, Herrin eines ungeheuren Grundbesitzes, war nach dem in Folge eines Sturzes erfolgten Tode ihres Sohnes tiefsinnig geworden. Sie lebte einsam in ihrem großen Palais, daß sie nach und nach zerfallen ließ. Zweimal des Jahres brachten ihr ihre Pächter die Pachtsummen, jährlich 600 000 Lire, ins Haus. Die wunderliche alte Frau machte daraus Pacete von 2000 bis 10 000 Lire, die sie achlos umherliegen ließ. Nach ihrem Tode fand man die kostbaren Pacete in verschiedenen Kasten, unter den Betten, halbgeöffnet und zerrissen, von Mäusen benagt. Nach ungefährer Schätzung fehlten aber zwei Millionen. Durch anonyme Briefe, welche die früheren Portiersleute der Marchesa, welche inzwischen Biacenza verlassen hatten und auffallenden Luxus trieben, verdächtigt, wurde die Polizei auf die richtige Spur geführt. Die Portiersleute waren das Haupt eines Consortiums, das die alte Dame so erfolgreich bestohlen hatte. Einige der elf Angeklagten haben ein Geständniß abgelegt, Andere leugnen hartnäckig. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen, unter denen sich auch der Herzog Guido von Visconti befindet, beträgt dreißig.

— Eine Hexengefichte. In San Giovanni a Teduccio bei Neapel ereignete sich vor einigen Tagen ein Vorfal, der in seinen entsetzlichen Details an die schlimmsten Zeiten mittelalterlicher Barbarei und Hexenverfolgungen erinnert. Eine unglückliche ältere Frau, welche in Folge des Todes ihres Mannes, der bei einer Arbeit vom Dache gefallen, wahnsinnig geworden war und von der abergläubischen, rohen Bevölkerung als Hexe und „Cholerabringerin“ vertrieben wurde, wurde von einigen Knaben mit Steinen beworfen. Die Unglückliche, von den schweren Steinen getroffen, fiel blutend zu Boden, um sich in Todesangst wieder aufzuraffen und von Schmutz und Blut bedeckt, ihren Weg weiter fortzusetzen. Die Ruße „Tod der Hexe, nieder mit ihr!“ lockten die ganze Einwohnerschaft auf die Straße, welche die Zahl der Verfolger vergrößerte. Steine, Prügel, Stöße trafen und verwundeten die Unglückliche, welche ein entsetzliches, schredenerregendes Bild bot, so kam der Zug vor das Haus eines Polizeibeamten, welcher dem schändlichen Treiben mit verächtlichen Armen zusah. Die vermeintliche Hexe wurde nun an Händen und Füßen gebunden, mit den Füßen an eine Säule und mittels eines um den Hals gelegten Strickes an eine Thürklinke befestigt, so daß die in fürchterlichen Konvulsionen sich Schüttelnde bei jeder Bewegung Gefahr lief, erdroffelt zu werden. Erst nach einer Stunde wurde die Halbtoote in das Irrenhaus gebracht, wo sie in fürchterlichem Zustande ankam. Sie blutete aus neunzehn schweren Wunden. Nach drei Stunden starb sie.

— An der russisch-preussischen Grenze bei Myslowitz ist ein italienischer Grubenbau-Unternehmer erschossen aufgefunden. Da kein Geld fehlt, wird angenommen, er sei beim Uebererschreiten der russisch-preussischen Grenze von einem der russischen Grenzsoldaten von hinten erschossen worden.

— Ein gräßliches Verbrechen ist in Agram entdeckt. Dort traf eine Frau Theresia Wallus aus Steiermark ein in Begleitung ihres Bruders und einer großen Kiste. Frau Wallus nahm in einem Hotel Wohnung, brachte dann mit ihrem Bruder die angeblich mit Aepfeln gefüllte Kiste fort und reisten ab. Gleich darauf traf aus dem Heimathsorte der Frau die Meldung ein, der dortige Bewohner Wallus sei verschwunden. Die Polizei setzte sofort den Abgereisten nach und verhaftete sie glücklich. Sie legten ein Geständniß ab, demzufolge Theresia Wallus im Verein mit ihrem Geliebten Gerschal den Gatten ermordet, den Leichnam zerstückelt und in einer großen Kiste nach Agram gebracht hat. Von da schafften sie die Kiste zur See und warfen sie in den Fluß.

# Der Central-Bazar

fertiger

## Herren- und Knaben-Garderoben

von **M. Kriwer,**

**Merseburg, an der Stadtkirche Nr. 1,**

hält jederzeit großen Vorrath von **sämmtlichen Herren- und Knaben-Garderoben** in reichhaltigster Auswahl zu **staunend billigen Preisen.**

**Niemand ist im Stande,**

derartige Garderoben, welche principiell nur von besten Stoffen, in sauberster Arbeit und elegantem Sitz hergestellt sind, auch nur annähernd so billig zu verkaufen. Ich offerire:

<b>Elegante Schlafröcke</b>	von 9,— Ml. an.
<b>Elegante Rock- und Jackett-Anzüge</b>	von 14,— Ml. an.
<b>Elegante Winter-Paletots</b>	von 12,— Ml. an.
<b>Elegante Toppen und Jacken</b>	von 6,— Ml. an.
<b>Elegante Stoffhosen</b>	von 4,50 Ml. an.
<b>Elegante Knaben-Anzüge u. Paletots</b>	von 3,— Ml. an.

sowie sämmtliche **Herren- und Knaben-Garderoben** zu enorm billigen Preisen.

**M. Kriwer's Central-Bazar,**

**an der Stadtkirche Nr. 1.**

## Hôtel-Verkauf.

In der Hôtelbesitzer Robert Dietrich'schen Konkursfache werde ich

**Freitag, den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr**

an Ort und Stelle

das zu **Thale a/ Harz** belegene **Hôtel zum Forsthaule**

enthaltend 2 Gastzimmer, 1 Billardzimmer, 20 fein eingerichtete Fremdenzimmer, Gartenzimmer, neu gebaute Saal, Stallgebäude, Kisteller, großen parkartigen Garten, meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen.

**Thale a/S.,** den 12. November 1886.

**Hopfe, Auctions-Commissar, als Konkursverwalter.**

## Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind in wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen u. Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen schon d. gering Ausgabe wegen machen.

**Otto Schultze,** Buchbinder, **Gust. Lots, G. H. Volkmann** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich,** Plagwitz - Leipzig, welches auf Verlangen den illustrierten „Special-Catalog über Stoffwäsche“ gratis und franco versendet.



**Merseburg**

bei

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. p. Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfge. kostet, kann nur ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pf. an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pf. an.

## Theater in Merseburg.

(Kaiser-Halle.)

**Sonntag, den 21. November 1886**

**Erstes Ensemble-Gastspiel**

von Mitgliedern verschiedener Hof- und Stadttheater unter Direction von **Marie Klaus** vom Hoftheater in Wiesbaden.

**Zur Todtenfeier!**

**Anfang 8 Uhr.**

**Der Müller und sein Kind**

oder:

**Die Christnacht auf dem Friedhofe.**

Vollst. Drama in 5 Acten von **Ernst Raupach.**

Im 4. Act in der Kirchhof-Szene:

**Grosser Geisterzug.**

**Montag, den 22. November 1886:**

Zweites und letztes Ensemble-Gastspiel.

**Ausserordentliche Sensations-Rovität!**

**Der Trompeter von Säckingen.**

Romantisches Zeitbild in 4 Acttheilungen mit Benutzung von **Victor Schöffels** Rheinlands-gesang. Musik von **Kesler.**

**Nicht zu verwechseln mit dem hier bereits gegebenen gleichnamigen Stück.**

1. Act: Wie Jung **Werner** Trompeter ward.

2. Act: Jung **Werner** und **Margarithe.**

3. Act: Der **Hauensteiner Rummel.**

4. Act: Behüt dich **Gott,** es wär so schön gewesen.

„Es hat nicht sollen sein“, „Ein Traum“ von **Laffen, Liebeslied** von **Rürschmann,** gesungen von **Hans Walden** vom Hoftheater in **Altenburg.**

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf bei den Herren **Meyer, Bahnhöfstr.,** und **A. Wiese's** Pl. a d. l. Sperrsig 1 Ml., I. Platz 50 Pf., — **Ander** Kaffe: Sperrsig 1,25 Ml., I. Platz 75 Pf., Gallerie 30 Pf.

## Schützenhaus.

Empfehle **Sonntag, den 21. November**

**Windbeutel** und **Schillerlocken** mit

**Schlagsahne, gefüllte Pfannkuchen,**

von früh 8 Uhr an **Bouillon** mit **Fleisch,**

**pasteten** **W. Voigt.**

## Bankgelder

in größeren Abschnitten

zu 4% kündbar

zu 4 1/4% unfündbar

und mit Amortisation gegen pupillarische Sicherheit hat stets auszuweisen

**Fried. M. Kunth, Merseburg.**

**Wer**

etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

**Haasenstein & Vogler,**

Vertreter in Merseburg

**Herr Carl Brendel.**

Die Firma  
**C. A. Stefner, Merseburg,**

beabsichtigt die Bestände ihres Waarenlagers behufs Geschäftsübergabe zu reduzieren.

Diejenigen Artikel, welche

**bedeutend unter dem Einkaufspreis**

ausverkauft werden sollen, bestehen in:

**Buckskins** und **Paletostoffen** für Herren, **Plüsch** und **Confections-Stoffen** für Damen, **Regen-Wintermänteln** u. **Kinder-Confection**, **Gardinen**, **Meubelstoffen** und **Tischdecken**, **Teppichen**, **Läuferstoffen** und **Linoleum**

sowie in großen Posten:

**Kleiderstoffen, Lamas, Flanellen** &c.

und sind in dem hinteren Theil des Geschäftslokals zusammengestellt.

**Der Verkauf beginnt Montag den 22. November.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Hiermit zeige meinen werthen Kunden und einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst an, daß ich mein Geschäft von **Breitestraße Nr. 21**

nach **Markt Nr. 13** verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Ich empfehle sämtliche Neuheiten in allen nur erdenklichen Sorten

**Korbwaaren, Korbmöbeln,**

**Kinder- u. Puppenwagen,**

**Kinder- und Puppen-Fahrstühlchen**

u. s. w., u. s. w.

in nur extra guter und solider Ausführung.

**Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.**

Hochachtungsvoll

**Gustav Hellwig, Korbmachermeister,**

**Merseburg, Markt Nr. 13.**



**Leipzig**  
**W. Höffert, Königl. Hofphotograph,**  
 Schlossgasse 1 (Haus Polich).

**660,000 Thaler**

zu 4%  
 Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. seine Ackerbarkeit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleihern stets kostenfrei

**C. Schondorff** Bahnhofstraße.  
 Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Am **Donnerstag, den 25. November** Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rittergute **Löpsch**

**circa 50 Haufen pappelne Stangen und Wellholz**

meistbietend verkauft werden.

**50 Statisten,**

Kinder sowohl wie Erwachsene, beiderlei Geschlechts mögen sich zur Mitwirkung bei der (Geisterzug) Vorstellung: „Der Müller und sein Kind“ am Sonntag Vormittag in der Kaiser-Halle melden.

**Rothe Kreuz-Lotterie**

Ziehung am **22. November** cr. Hauptgewinn **150 000 Mk. baar.**

Loose à 5 Mark empfiehlt

**Merseburg. Louis Zehender.**

[Nachdruck verboten.]

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Komany.

Abwärts von Wien, in der Richtung gegen die steirischen Alpen, zeigt sich die Romantiz der Schöpfung in wahrhaft berückender Pracht. In bezaubernder Schönheit, so weit das Auge reicht, strecken sich Berge und Hügel, hier im Schmuck der üppigsten Wiesen, dort im Saaten- gewoge, indeß reiche Ahorngruppen sich in den Thastrecken dehnen und das unsterbliche Grün der Nadelwäldungen von den Spitzen der Berge herunterläßt. Auch die noch junge Leitha plätschert lustig ihre Fluth; sie wüßte zu erzählen von dem Glück der Natur, durch welches ihr die Günst der Schöpfung den Weg gebahnt hat.

Und so das Volk, dem hier eine Heimath beschieden ward. Armut scheint diesem Boden entfremdet; die Keller und Scheunen des Landmannes strotzen vor Fülle, der Bauer heimst mit Behagen die üppigen Früchte des Bodens ein. Was lebt und athmet, jonnt sich an dem Wohl- gefallen, welches die Gottheit diesem Landstrich beudet; wäre nicht der Grund seit Urzeiten vererbt oder in sicheren Händen, so drängten sich Bewerber um das Glück dieses Bereichs von Norden und Süden herzu.

Unter den Gutsherrschaften, die auf diesem paradiesischen Gebirgsteile thronen, glänzt durch die Ausdehnung des Besitzthums wie durch die Pracht seiner stolzen Gebäude das Dominium Wallersbrunn. Wohl ein Jahrhundert ist vor- übergegangen, seitdem diese Herrschaft bestanden. Der selige Freiherr von Erlenburg, dessen Ge- beine längst in der steinernen Familiengruft auf dem Hiesinger Friedhofe modern, hatte einst an der Aufführung des kleinen Schlosses seine Freude gefunden; auch der Park und die reichen Garten- anlagen, welche nach allen Seiten hin die Ge- bäude umgeben, sprechen von seiner Liebe zu romantischer Schönheit, gleichviel ob die Natur sie erzeugte oder ob die Kunst des Meisters sie hervorgerufen hat. Wie stolz würden Haus und Park und alle die Denkmale des von Gott be- gnadeten Gründers dieser kleinen Herrlichkeit sein, dürften sie in dem heutigen Besitzer des Dominiums einen Sprossen ihres Schöpfers bewundern; doch Herr von Waldheim ist dem Erlenburg'schen Hause ein Fremder, wenigleich die Fama ihm zum folgerechten Erben der Be- sitzung gestempelt hat.

In der Umgebung, so scheint es, erinnert man sich nicht mehr der Beziehung, in welcher der nunmehrige Gutsherr einst zum Erlenburg'schen Hause gefunden hat; ist man doch seit mehr als zwanzig Jahren gewöhnt, ihn als Nachfolger des Freiherrn Max zu betrachten; und Bilder, welche der Lauf der Zeit nicht verwischt, ent- fanten der Erinnerung durch den Freimuth und Biederfinn, durch die gesellschaftlichen Vorzüge und Talente, vermöge deren Herr von Waldheim sich als vielumworbener enkant chéri der vor- nehmen und reichen Familien der Umgebung fest- gefest hat.

Daß unter solchem Verhältniß der Name von Erlenburg je mehr und mehr der Vergessenheit anheim fiel, kann nur natürlich sein. Freilich, unter den älteren Leuten der Nachbarschaft giebt es Diesen und Jenen, der mit dem Haupte wiegt, wenn über das Erlöschn eines so berühmten ge- wesenen Stammes berichtet wird; aber in jenen Kreisen der Gesellschaft, die heute dem Leben gehören, erinnert man sich nicht der von Erlen- burgs, man kennt nur den Namen von Wald- heim; und man zweifelt wohl nicht eine Sekunde, daß Felix von Waldheim der rechtmäßige Besitzer des Gutes und daß Alice, die blendend schöne Tochter eines so bevorzugten Vaters, als ein- stmalige Erbin des Dominiums Wallersbrunn zu betrachten sei.

Auch das Schicksal — so wenigstens hatte es den Anschein — stimmte dieser Annahme bei. Niemals, seitdem Herr von Waldheim auf der Besingung wohnte, hatte ein Unglück ihn heim- gesucht; die Verehrung der ihn umgebenden Kreise, die Liebe der Seinigen, dazu reiche Ernten, in seinen Unternehmungen blinde Er- folge, — ein Erzengel selber, wäre er mit Glanz und Pracht vom Himmel gestiegen, er hätte sich auf Erden kein beglückenderes Paradies gemacht.

Und doch umdunkelte sich diese Sonnenpracht, so golden und klar sie geschaffen ward. Nicht, daß plötzlich irgend ein Mißgeschick von außen her die Besingung bedrängte, ihre Felder wogten, die Pracht des Dominiums glänzte; aber der Tod, dieser eberne Feind aller Glücklichen hatte seine Hand über dem Haupte von Waldheim er- hoben; die in der üppigsten Lebensfülle prangende Gattin des Besitzers hatte vor kaum drei Jahren auf der Bahre gelegen und auch der Gutsherr selber, der seit lange schon kränkelte, — die Lungenerschwinbucht war von Geschlecht zu Ge- schlecht ererbt in seiner Familie — eilte jetzt mit raschen Schritten dem Grabe zu.

Voll Bedauern blickte man aus den Kreisen der Gesellschaft auf ihn, mit trübem Auge sah Alice dem Dahinsiechen des geliebten Vaters zu. Alice, zur Genüge vertraut mit dem Geschick ihrer Ahnen, wußte zu wohl, daß Herr von Waldheim sie bald als Waise zurücklassen werde, daß keine Macht der Erde seine Tage zu ver- längern im Stande sei. Wie natürlich also, daß das Weh, welches ihren jungen Fußten bedrückte, ihre Wimper umflorte; sie sah die Kraft des Vaters sich von Tag zu Tage mindern, sah, wie das lichte Roth, dieser untrügliche Vorbote nahen Todes, täglich seine Wangen höher malte, fühlte, wie so bald das einzige Band, welches ihr junges Dasein mit der Welt und ihren Freunden verknüpfte, werde zerrissen sein.

Arme Kleine! wie viele Duldung ertrug sie, wie herbe war das Leid, welches die Krankheit des Vaters auf ihre Schultern lud: Es waren nicht Launen, die Herrn v. Waldheim's Lebens- muth oft bis zur Unträglichkeit herabsinken ließen; Dualen, gegen die er sich mit aller Fassung sträubte, schienen mit unerfättlicher Lust in seinem Innern zu wählen; und diese Dualen fliegen, je unerbittlicher die Krankheit sich zeigte,

je kürzer die Spanne Zeit ward, die ihm auf Erden zu leben beschieden war.

Geduldig, wenigleich mit umflorten Blicken, trug Alice diese Pein. Wie oft hing ihr Auge voll banger Furcht an der Miene des Vaters, wie lauschte ihr Ohr mit Entsetzen den Aeußer- ungen, die wohl nur das Fieber, welches von Monat zu Monat häufiger auftrat und die Krankheit noch unerträglich werden ließ, hervor- pressen konnte; doch ihre Jugend, Dank dem Schicksal, vergaß den Eindruck, den solche Stun- den erzeugten, und nichts blieb ihr, als das Weh, welches sie beklemmte, wenn Herrn von Wald- heim's Blick voll unaussprechlicher Kummer auf ihr ruhte, wenn die Seufzer, die sich seiner Brust entzogen, ihr sagten, wie schmerzlich ihm die Trennung werde, die ihm so nahe war.

Ja, sicherlich! Glück und Wohlergehen, sein halbes Gut würde Herr von Waldheim für Freunde zum Opfer gebracht haben, wenn es in seiner Macht gelegen hätte, seinem Leben jetzt noch ein paar Jahre Frist zu gewähren; doch hier galt nicht Täuschung; der Gutsherr wußte, wußte sich, daß sein Stundenglas schon der Hand des schwarzen Schnitters vertraut war und daß der Augenblick nahte, in welchem das letzte Körnchen Sandes gefallen war.

Eine unheilvolle Ruhe hatte sich über die weiten Räume der Besingung gelegt. Es war ein Frühlingstag, warm und sonnenhell, aber die Freude, welche sich rings über die Natur ge- breitet hatte, fand auf Wallersbrunn keinen Wiederhall; düster und mit kummerreicher Miene schritt ein Jeder an dem Andern vorbei, die Dienerschaft wagte kaum, ein lautes Wort von sich zu geben, Alice, die nur mit Mühe den her- vorbrechenden Thränen wehrte, jandte flehentlich ihre Gebete zum Himmel und Herr von Wald- heim selbst mochte durch die Gewalt der Seelen- qualen, welche ihm das sichere Bewußtsein des nahen Todes bekehrte, vernichtet sein.

Aber auch Alles, was auf der Besingung lebte, schien zu wissen, daß die Scheidestunde für den Gutsherrn gekommen war. Niemand wußte sich zu regen. Voll banger Erwartung hielt ein Jeder seine Aufmerksamkeit nur auf die Bor- gänge im Salon des ersten Stockwerks gerichtet, wo der Gutsherr, wie es seit mancher Woche schon sein Wille gewesen, die Nachmittagsstunden nur in Gesellschaft seiner Tochter verbrachte; ein Jeder fühlte, daß dem Untergange des heutigen Tages eine trübe Stunde beigegeben war.

Und dennoch wußte Niemand, wie trübe sie kam. Niemand außer Alice von Waldheim hat es jemals erfahren. Niemand hatte eine Ahnung, daß die nicht zu bemächtigende Seelenpein den Gutsherrn in der Stunde seines Ablebens fast zum Wahnsinn getrieben, daß die Furcht vor der Gerechtigkeit des Himmels, der er entgegen- eilte, ihm zu Aeußerungen, welche besser der Hauch der Vergessenheit für ewige Zeiten unweßt haben würde, die Sprache gab.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

\* [Ein Original war der vor Kurzem in Halle verstorbenen Theater-Director Gum- lau], von dem eine Anzahl hübscher Anekdoten erzählt werden. Die originellste ist die folgende: Gumtau hatte eine Saison voll Aberg mit seinen ewigen renitenten Mit- gliedern beendet, als er am letzten Tage, nachdem er die letzte Oge betrachtet hatte, sämtliche Mitglieder seiner Bühne auf vier Uhr Nachmittags nach dem Theater be- stellte. Zu welchem Zweck — das konnte keiner entziffern, in- dessen sie fanden sich alle ein, und zum ersten Malen bis zum Erscheinen herab stand das Personal vor ange- gebenen Zeit erwartungsvoll auf der Bühne, auf welcher als Dekoration ein griechischer Tempel prangte. In der Mitte der Bühne war auf Stufen ein Altar errichtet. Zur sechsten Stunde erschien Gumtau, schritt stumm durch die Reihen seiner Mitglieder, warf sich vor dem Altar nieder und rief, die Arme theatralisch zum Himmel er- hoben, im reinsten Berliner Dialekt: „Jott, ich danke Dir, daß Du mir von die Schwefelbände befreit hast.“ Tableau!

\* [Ein Geistlicher als Börsenspekulant.] Vor den Wästen in Neapel erschien jüngst ein Diener der Kirche. Don Luigi del Pozzo, unter der Anklage, sich von seiner Gemeinde die Summe von 300,000 Lire erschwindelt und öffentliche Aftenküße gestiftet zu haben. Der Geist- liche hatte nämlich seinen Pfarrkindern vorgeredet, er sei in großartige und gewinnbringende Börsenspeculationen verwickelt

und ihr Capital sei bei ihm also gut angelegt. Gerade das Gegentheil aber war der Fall und wer dem Grund- satz: Die Dummheit werden nicht Alle, gebuldigt hatte, sah keinen Heller seines Geldes mehr wieder. Don Luigi wurde verhaftet; er gab an, die Kirche, deren Leiter er war, habe durch die Katastrophe der türkischen Rente ihr Vermögen eingebüßt und die Börsenspeculationen, die er seitdem zu dessen Wiedererlangung unternommen, seien ihm mißlungen. Die Zahl der Geschädigten ist Legion. Wegen der Schwindelerei wird der Geistliche vom Cor- rections-Tribunal, wegen der Urkundenfälschung vom Schwurgericht abgeurteilt werden.

\* [Der neue Prinz von Arcadien.] Fürst Nico- colaus von Mingrelien wird schon in einem Couplet be- zungen. Der erste Vers desselben lautet:

Als ich noch Prinz war von Mingrelien,  
Leb' ich in Herrlichkeit und Lust  
Mit vielen „Damen der Camelien“,  
Allmälig bin ich ganz „verkrüßt“!  
Da meine Mabel alle waren,  
Glaub' ich schon am Ban'rott zu stehn,  
Da werd' ich Fürst bei den Bulgaren,  
Wie einstens in Mingrelien.

Don gré . . .  
Mal gré . . .  
Mingrelien!

\* [Renommage.] A.: „Jann, Kamerab, was denken Sie von der kleinen Sobranje?“ — B., der sich stets unglücklicher

Damenbekanntschaften rühmt: „Kleine Sobranje? Pah, tempi passati, alte Bekanntschaft; schon vor vier Jahren Verhältniß mit ihr gehabt!“

\* [Eine Million.] „Eine Million hat der Fuchs- berg, das weiß ich gewiß, nur weiß ich nicht mehr genau, ob Vermögen oder Schulden.“

\* [Großes Verdienst.] Frau zu ihrem Manne: „Was? Mir willst Du Vorwürfe machen? Du hast nichts und hast noch nie was erworben. Alles, was wir haben, hab' ich geerbt!“

\* [Mad.] Hausfrau zu einem jungen Herrn, der zum ersten Mal eine Kaffeegesellschaft bei ihr besucht: „Ihr habt keinen Begriff, wie ein richtiger Kaffee sein muß: Einen Kaffee trinkt man nicht, den trinkt man bloß!“ (H. B.)

\* [Dom Exercierplatz.] Sergeant: „Keris, Ihr trampelt herum, wie eine Herde Stiefpanteln! Ihr habt keinen Begriff, wie ein richtiger Kaffee sein muß: Einen Kaffee trinkt man nicht, den trinkt man bloß!“ (H. B.)

\* [Boshaft.] Dame: „Haben Sie Häringe?“ — Verkäufer: „Gewiß!“ — Dame: „Sind dieselben auch gut?“ — Verkäufer: „Ravohl!“ — Dame: „Wie theuer sind sie denn?“ — Verkäufer: „Das Stüd zeh'n Pfennige!“ — Dame: „Wollen Sie mir dann einen nach Hause schicken?“ — Verkäufer ärgerlich zum Knecht: „Johann, spann' an und fahr' der Madame den Häring nach Hans!“

## Aus der Stadt und Umgebung.

Das Kirchenjahr hat bereits seinen Lauf beendet, schon morgen Sonntag ist das Todtenfest, dieser erste Tag, der dem Gedächtniß lieber Dahingefchiedener bestimmt ist. Ueber die Hügelkreise auf dem Friedhofe jagt der Wind die weißen Blätter und streift von den Gräbern den letzten Schmutz. Die Hügelstätte der Toten bietet auch äußerlich den Anblick der Vergängniß. Aber höher als Tod steht die Liebe, und sie schlägt am Novembertage des Todtenfestes kräftig aus und treibt herrliche Blüthen. Die liebende Hand säubert sorgsam den Hügel von Allem, was der Herbstwind dorthin getrieben, und legt einen frischen grünen Kranz als Angebinde dem unten schlafenden zur Ehre nieder, und auf das Grab fällt manche heiße Thräne. Dankthänen, Reuekränen, wer weiß es? Aber die Liebe verfährt, und der kurze Aufenthalt am Grabe ist auch eine Art stiller Gottesdienst, der erquickt und tröstet. Nach dem Leid und der Trauer kommt, wenn auch nicht die Freude gleich, so doch der Friede wieder, wenn nur das Bewußtsein, die schuldige Pflicht gethan zu haben, vorhanden ist. Wenn am Todtenfest die Gräber wieder im neuen Schmuck prangen, so ist das eine erfüllte Pflicht, die beruhigt, eine Pflicht, deren Erfüllung das Herz vorstreckt. Viele erste Gedanken kommen und gehen dabei, aber sie weichen leichteren beim Anblick der bekränzten Hügelstätte. „Du thatest, was Du mußt“, sagt die. — Dem traurigen Todtenfest folgt die frohe Adventszeit. Wie freudig pochen da schon die Herzen, wie hell blicken da schon die Augen in Erwartung der Weihnachtszeit. Jene geheimnißvollen Vorbereitungen für das Fest sind im Gange, über die in jedem Jahr gelächelt wird; und wären sie nicht da, es würde doch tief schmerzen. Im heimlichen Versteck wird aufbewahrt, was, langsam sich der Vollendung nähernd, am Weihnachtstage Freude bereiten soll, und es giebt manchen vorzeitigen Kampf zum Schutz des Geheimnisses. Die Weihnachtsnedeckereien sind es, die dem Bestreben, Andere froh zu machen, entspringen. Und ob die Hand viel schafft, oder ob sie nur Geringeres erst zu leisten vermag, die Hauptsache bleibt die Gesinnung, welche die Arbeit begleitet, die Liebe ist es, welche die Weihnachtsvorbereitungen regiert. Und ohne sie wäre das ganze Fest leer und schal!

In dem Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung von P. Steffenhagen ist zur Zeit das Porträt einer jungen Dame ausgestellt, welches die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Dieses Porträt ist nach einer Photographie in Bistformart in Del ausgeführt im artistischen Institut von Aug. Weger jun. zu Leipzig. Ueber die Porträts des genannten Künstlers schreibt das „Leipziger Tageblatt“:

„Die Porträts des Herrn Aug. Weger jun. (eines Sohnes uneres über Land und Meer rühmlichst bekannten Stahl- und Kupferstechers Aug. Weger) sind nach kleinen photographischen Aufnahmen hergestellt. Die Arbeiten sind außerordentlich plastisch, die Töne weich und warm gehalten, die Ausführung höchst sauber und correct, überhaupt von teller Meisterhaft. Der junge Künstler beendigte seine Studien auf hiesiger Königl. Kunst- Akademie.“

Diese Bilder verdienen zu Weihnachtsgeschenken empfohlen zu werden, zumal der Preis (ca. 50 bis 60 Mk. nach Art und Größe des in der genannten Buchhandlung ausgelegten) ein verhältnißmäßig billiger ist. Die Porträts werden auch in Kreide und Pastell in jeder Größe ausgeführt und sind nähere Mittheilungen in der Buchhandlung von P. Steffenhagen zu erhalten.

Reichsgerichts-Entscheidung. Legt ein Grundbesitzer auf seinem Acker, wo er zu jagen nicht berechtigt ist, dem Wilde Gift, um durch Vergrößerung des Wildstandes Wildschaden von seinem Grundstück fern zu halten, auch ohne weitere gewinnfällige Absicht, so ist er dennoch wegen erschwerter Jagdvergehens zu bestrafen.

Folgender Fall enthält wieder eine ernste Mahnung die Kinder nicht auf den Kopf zu schlagen. In W., schreibt das „Meißner Tgl.“ schlug am Sonntag ein Knabe ein Mädchen mit der Faust auf den Kopf. Das arme Kind hat seit dieser Zeit sein Gedächtniß vollständig verloren. Am Montag kam es wieder zur Schule, kannte aber keinen Schüler. Auch wußte es den Namen des Lehrers nicht mehr. Es konnte nicht mehr zählen, nichts lesen und nichts auswendig lernen.

(Eingekandt.) Ein ganz besonderer Kunstgenuss steht unserer Stadt bevor durch das am Sonntag beginnende zweimalige Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern verschiedener Hof- und Stadttheater unter Direction der Frau Marie Klaus vom Hoftheater in Wiesbaden. Die Gesellschaft erstreckt überall durch ein tadelloses Ensemble und die Gebiegenheit der Einzelleistungen, die weit über das Niveau des sonst hier Gewohnten gehen, außerordentliche Erfolge und ist ihr auch für hier ein günstiges Prognostikon zu stellen. Am Sonntag geht der ersten Bedeutung des Tages angemessene Raupachs „Der Müller und sein Kind“ in Scene, das, wie bekannt sein dürfte, alljährlich am Allerheiligentage in sämtlichen Theatern Wiens, von der Hofburg bis zur letzten Bühne herab, gegeben wird und wie kein anderes Stück sich zur würdigen Erinnerung unserer Dahingefiedenen eignet. — Am Montag kommt Johann als letztes Gastspiel der populäre „Trompeter von Säckingen“ zur Aufführung, welcher augenblicklich die Kunde über alle Bühnen macht und überall enthusiastische Aufnahme findet. Nach uns vorliegenden Berichten ist die Dramatisirung von Schöffels unsterblichem Rheinleichenlied gleichen Namens eine durchaus gelungene und sind die eingestauten Figuren des demooften Hauptes Hector und der liebevolligen Haushälterin des Freiherrn mit köstlichem Humor gewürzt. Die Aufführung verspricht eine ganz exzellente zu werden, namentlich auch durch die Uebernahme der Titelrolle durch Herrn Hans Walden vom Hoftheater in Altenburg, welcher einige seinem lyrischen Tenor angemessene Einlagen sungen wird. Anderweitig eingegangene Verpflichtungen gestatten einzuweichen nur diese beiden Vorstellungen, jedoch gedenkt das Ensemble später wieder nach Merseburg zu kommen, um dann für längere Zeit hier Aufenthalt zu nehmen.

Das Rittergut K. Liebenau bei Schkeuditz ca. 1000 Morgen groß ist durch Kauf in den Besitz des Grafen Hohenthal Dölkau übergegangen.

Frankleben. Vor einigen Tagen Abends nach 9 Uhr brach im hiesigen Gasthause in der sogenannten kleinen Gaststube plötzlich Feuer aus. Als man auf den Feuerlärm aus der großen Gaststube herbeieilte, fand man, daß die Dielen brannten und das Feuer sich bereits dem Mobiliar, den Wandtapeten und den Fensterläden mitgetheilt hatte. Dasselbe wurde nunmehr rasch wieder gelöscht. Die Ermittlungen über die Entschungs-Ursache ergaben aber, daß dasselbe vorsätzlich und dadurch angelegt worden war, daß ein Arbeiter, Namens Kurek, böswilligerweise und unbemerkt eine Flasche Petroleum in die Stube gegossen, solches darauf angestekt, und sich sodann schnellig entfernt hatte. Der p. Kurek wurde deshalb auch denselben Abend noch verhaftet und vorläufig in das Antzgefängniß eingeliefert. Aus letzterem war er aber am andern Morgen spurlos verschwunden. Jedenfalls mit Hilfe einer dritten Person, welche ihm von Außen her beigegeben haben muß, hatte er das Fenster demolirt und die vor demselben befindlich gewesenen Eisenstäbe gewaltsam beseitigt und ist sodann durch das Fenster entwichen. Während der Nacht hat er sodann noch zwei befreundeten Arbeitern Besuch abgestattet und denselben ihre silbernen Cylinderröhren und eine Partie Kleidungsstücke gestohlen. Leider sind alle Recherchen nach ihm bis jetzt resultatlos gewesen. (H. B.)

## Provinz und Umgegend.

Die Bombe! Einem Bürger in Schönbeck war nach dem letzten Kriege von einem aus dem Felde heimkehrenden Freunde eine Bombe verehrt, welche im Wohnzimmer aufgestellt wurde. Kürzlich wurde nun berichtet, im Elsaß sei eine aus dem Kriege stammende Granate explodiert. Unser Mann las das, wurde ängstlich und ließ die Bombe durch einen Artillerieofficier untersuchen. Dieser konstatierte, daß die Bombe noch die volle Ladung enthielt. Täglich hat seit 16 Jahren die Hausfrau mit dem gefährlichen Dinge zu thun gehabt, es einmal auch beim Abstauben fast fallen lassen. Vor Zeugen ist nun die heimtückische Bombe in das Wasser geworfen, „wo es am tiefsten ist!“

Von einer wüthenden Kuh wurde in W. der Frau Liebestind angegriffen und mit den Hörnern derartig verletzt, daß aus den klaffenden Wunden die Eingeweide herausquollen. Dennoch lief die Frau in ihr Wohnzimmer zurück, wo sie alsbald bewußtlos niederfiel. Nach einem schweren Krankenlager ist dieselbe in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen gestorben.

„Erleichterte“ Doppelkronen. Bei der Braunschweiger Bank erschien am 13. d. M. ein Handelsmann von außerhüb und suchte, ihm 400 Mk. in Goldstücken, die er auf den Tisch schälte, gegen Banknoten wert. Silber einzuwechseln. Der betreffende Bankbeamte wog vorsichtiger Weise die Stücke nach und machte die überraschende Entdeckung, daß sie sämtlich zu leichtes Gewicht hatten und pro Stück um 1 Mk. zu geringwerthig waren. Als nun der Handelsmann aus freien Stücken sich bereit erklärte, bei dem Wechseln einen entsprechenden Abzug tragen zu wollen, erregte dieses einen solchen Verdacht, daß seine Festnahme durch einen Polizeibeamten veranlaßt wurde. Der Mann machte der Behörde gegenüber die recht unwahrscheinlich klingende Angabe, die Goldstücke müßten durch langes Umhertragen in den Taschen abgenutzt, resp. minderwerthig geworden sein. Bis her konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wie die Goldmünzen, welche anscheinend gänzlich unzerlegt sind, theilweise entwerthet wurden; aller Wahrscheinlichkeit nach ist dies durch Anwendung von Säuren bewerkstelligt. Bemerkenswert, daß die betreffenden Münzen, bis auf zwei ebenfalls minderwerthige 10-Markstücke, sämtlich Doppelkronen waren. Vorfrist ist also beim Einwechseln von Goldstücken bringen geboten.

Altenburg, 16. November. In Partschefeld brante das Gehöft des Gutsbesizers Apfelsfelder fast vollständig nieder. — In ganzen Ostpreisen des Herzogthums feiert man fünf Tage hintereinander das Kirmesfest, das heuer vom 14. bis 18. d. Mts. stattfand. Da ist fast in jedem Dorfe fünf Tage hintereinander Tanz, und in den Bauernwirtschaften giebt es alltäglich Schmausereien und Festlichkeiten, die oft eine großartige Ausdehnung haben.

## Todesfälle.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Arthur, ist gestorben. Arthur begann sein Amt nach Garfield's Ermordung. Er galt früher als Anhänger des Stellenjägers, überste sich aber als Präsident.

In New-York ist die Wittve des bekannten Militärs Steuart im Alter von 83 Jahren gestorben. Da die Leiche ihres Mannes bekanntlich aus seiner Gruft gerandt worden ist, hat Frau Steuart leizwellige Anordnungen getroffen, ihren Sarg so kunstvoll zu besetzen und unangreifbar zu machen, daß sich auch der geübteste Einbrecher vergebens bemühen würde, ihre Ruhe zu stören.

## Gesundheitspflege und Vertikales.

Aus Schießen wird geschrieben: In Oberberg ist die Revision der aus Oesterreich kommenden Reisenden durch den von der preussischen Regierung dort stationirten Arzt Dr. Stein aus Ratibor bereits eingeführt. Alle auf der Reise nach Deutschland befindlichen Personen müssen vor dem Einsteigen in den Zug den Revisionsfahndungsposten und erhalten dort, falls sie dem Arzte unüberwältig erscheinen, eine Marke ausgehändigt, welche sie zum Eintritt in deutsches Gebiet ermächtigt. Zur gegen Boreigung dieser Marke werden sie in den Zug angenommen. Der Ausbruch der Cholera in Rußland wird übrigens jetzt amtlich gesehrieben. Die Krankheit ist von Pest aus dorthin verschleppt, indem 500 beschäftigungslose Arbeiter aus der ungarischen Hauptstadt nach Norbungen abgehoben sind. Die Zahl der über Preußen nach Amerika gehenden ungarischen Auswanderer steigt noch immer. Das Hauptcontingent bilden linderreiche israelitische Familien.

## Lotterie.

Zur Lotteriesaffaire in Berlin. Der Senat der Academie der Künste macht jetzt amtlich bekannt, „eingetretener Umstände wegen kann weder die Veranschlagung der Gewinnlisten, noch die Verabfolgung der Gewinne an den bekannt gemachten Tagen erfolgen. Weitere Publicationen bis nach Abschluß der amtlichen Prüfung bleibt vorbehalten.“ Jetzt wird sogar behauptet, eine ganze Anzahl von Loosen habe in der Gewinntrommel gefehlt. Man habe sie zerhackt unter Papierstücken gefunden. Ist das wahr, muß dieziehung unbedingt wiederholt werden.

## Bermischte Nachrichten.

Kaiser Wilhelm empfangt am Freitag Vormittag den General Febr. von Steinacker, sowie den Fürsten Anton Radzivil und nahm mehrere militärische Meldungen entgegen. Im Laufe des Nachmittags hörte der Kaiser die Vorträge des Grafen Perponcher und des General-Intendanten Grafen Hochberg und erteilte

dem Staatssecretär von Vöiticher eine Audienz. — Die Kronprinzessin und die Prinzessin Victoria von Preußen sind Freitag Vormittag wieder in Berlin angekommen.

Der Kronprinzgeietham Donnerstags Mittag in Gefahr zu verunglücken und nur der Geistesgegenwart seines Kutschers ist es zu danken, daß ein Unfall vermieden wurde. Als der Kronprinz zur Mittagszeit die Oberwallstraße passierte, kam an der Kreuzung mit der Französischen Straße eine Equipage in schärfer Gangart direkt auf das kronprinzliche Gespann zugefahren. Nur mit Mühe gelang es dem kronprinzlichen Kutscher, die Pferde noch rechtzeitig zu parieren und herum zu werfen, so daß die Equipage haarfähr vor dem kronprinzlichen Gespann vorübersauste. Wäre dem kronprinzlichen Kutscher dies Manöver nicht gelungen, so wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen.

In Luechheim bei Landau hat der zweiundzwanzigjährige Handlungsgehilfe Konrad die achtzehnjährige Kindergärtnerin Johanna Oberer und dann sich selbst erschossen. Zurückgelassene Briefe besagten, daß die Unmöglichkeit, zu einer ehelichen Verbindung zu gelangen, sie zu diesem Schritte getrieben hat.

Wieder ein Hauseinsturz. Auf der Neuhäbter Fuhlenwiete in Hamburg ist Freitag Vormittag 9 Uhr ein dreistöckiger Neubau eingestürzt. 1 Arbeiter ist todt, 3 schwer verletzt.

In Pittsburg (Nordamerika) ist die Kathedrale St. Peter, eine der schönsten der Union, niedergebrannt.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 21. November 1886. (Lobntesfest).  
Dom: Vormittags 1/10 Uhr: Herr Konfistorial-Rath Leuschner.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David.  
Abends 5 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Herr Konfistorial-Rath Leuschner. Anmeldung.  
Vormittags 11/10 Uhr Kindergottesdienst. Herr Konfistorial-Rath Leuschner.

Stadt: Vormittags 9 Uhr. Herr Pastor Werther.  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Diak. Bloch.  
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst und Abends um 6 Uhr wird Beichte und Abendmahl von dem Herrn Diak. Bloch gehalten. Anmeldung.

Einsammlung der Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalt hiesiger Altenburg.  
N e u m a r k t: Herr Pastor Leuchter. Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.  
An demselben Tage, Abends 5 Uhr, Abendandacht und im Anschluß daran allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Herr Pastor Leuchter.

A l t e n b u r g: Nach dem Gottesdienst und Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl Herr Pastor Delius.  
Katholische Kirche. Früh 1/10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

### Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.

Sonntag, 21. Nov.: Zwei Vorstellungen. Nachmittags: 3/10 Uhr bei hohen Preisen (Parquet 1 Rk. 1): Mebea. Abends 7 Uhr: Liebesgrün. — Montag, 22. Nov.: Neu einführt: Dutsch's Ohr, Lustspiel in 3 Akten von Jordan. Zum Schluß: Zum 1. Male: Die Favoriten, vöant. Ballet in 1 Akt von der Balletmeisterin des Stadt-Theaters Josephine Strengmann.

### Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag, 21. November: Otto der Schölg.

Altes Theater. Sonntag, 21. November: Wallenstein-Teilg: Nachmittags 1/3 Uhr. (Ermäßigte Preise) Wallenstein's Lager. Die Piccolomini. Ende gegen 6 Uhr. — Abends 7 Uhr: (Gewöhnliche Preise.) Wallenstein's Tod.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg, 19. Nober, Land-Weizen 155—161 Mt., Weiß-Weizen 156—160 Mt., glatter engl. Weizen 144—149 Mt., Rauh-Weizen 139—144 Mt., Roggen 130—135 Mt., Geraltier-Gerste 155—195 Mt., Land-Gerste 142—152 Mt., Hafer 124—129 Mt., per 1000 Kilo. Kartoffelspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 37,00—37,30 Rk.

Man giebt seine Mark nicht umsonst aus, sondern erhält das beste Mittel, was es giebt. Ibersgehoben bei Erfurt. Von meiner Krankheit wieder genesen, kann ich nicht umhin, Ihnen ein Dankschreiben über die Wirkung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen abzufassen. Ich litt schon seit längerer Zeit an Kopfschmerzen, Magenbrücker und gleichzeitig bekam ich auch Ohnmachten nebst Schwindelanfällen, der Atem wurde immer kürzer, daß ich vollständig arbeitsunfähig wurde. Trotzdem ich die mir vorgezeichneten Arzneien einnahm, so half es momentan, aber in drei bis vier Stunden hatte ich die alte Geschichte wieder, da kam ich schließlich auf die Schweizerpillen, ließ mir durch meine Frau sofort eine Schachtel holen, nahm gleich des Mittags 2 Stück ein, und des Abends beim Schlafengehen noch 3 Stück, trotzdem, daß ich keine Nacht ruhig schlafen konnte vor Magen-

brücker, Ohrensausen und Athemnoth, so schief ich die Nacht trotz der 5 Stück Pillen außerordentlich ruhig und des Morgens war die erste Birkung eingetreten, es wurde mir auch sofort wohl. Der Appetit ist außerordentlich gut geworden, ich fülle mich daher veranlaßt, jedem Menschen, welcher ebenfalls sein Brod in eigener Lebensart verdienen muß und ebenfalls an solcher Krankheit leidet, die Schweizerpillen (erbällich a Schachtel M. 1 in den Apotheken) nur zu gebrauchen, sie wirken außerordentlich leicht und verursachen keine Schmerzen. Albert Müller, Schneidermeister, Thiergarten 3. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

## Anzeigen.

### Licitation.

Freitag, d. 26. November, Mittags 12 Uhr sollen ca. 50 Schachteln Kies aus der Gemeinde-Riesgrube in Colleben nach dem Lössen-Collebeney Communicationzwege, an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen im Termine. Sammelplatz im Gasthaus zu Colleben.  
Colleben, den 20. November 1886.  
Der Ortsvorstand.

Mehrfach prämiirt.  
Mäßige Preise!  
Färben und Reinigen von Damen- und Herrengarderobe (auch ungetrennt) nach Größe u. Sammet.  
Thüringer Königssee  
Chemische usw. Waschanstalt  
Möbgl. Stoffen, Gardinen, Decken, Tischern, Büchern, Böden, Handschuhen etc.  
Sammelerpreise in neuen Plüsch- und Dürren.  
Musterkarten der neuesten hochmodernen Farben der Saison und Annahmestelle bei:  
**Peter Scherr.**

### Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.  
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

W. SPINDLER  
Berlin C. und Spandauerfeld bei Coepenick.  
Annahme bei Helene Nulandt in Merseburg, Burgstrasse 3.  
Färberei.

### Photographische Anstalt

VON

### F. Herrfurth

erbittet frühzeitig Weihnachtsaufträge.  
Vorherige Anmeldung erwünscht!  
Schlossansichten  
grosstes Format zu Weihnachts- geschenken passend!

### Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter

### RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Inseritions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Ein gutes tafelförmiges Klavier ist zu verkaufen  
Karlst. 7.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr versteigere ich im Striebing'schen Gasthose zu Reusberg verschiedene Möbel u. 1 Gebett Betten.

Merseburg, 19. November 1886.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

### Zwangsversteigerung.

Montag den 22. d. M., Mittags 12 Uhr, versteigere ich in Dürrenberg 1 Pferd, 2 Käuferfchweine, 1 Fleischerwagen, 1 Pflschwagen, mehrere Enten und Hühner u. dergl. m.

gegen sofortige Baarzahlung. — Versammlungsort: Gasthof zu Dürrenberg.

Merseburg, den 19. November 1886.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

### Deutscher Privatbeamten-Verein.

Zweigverein Merseburg.

Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins werden zu der am Montag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr im „Herzog Christian“ stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: Berathung der Statuten.

Definitive Wahl. Vorstandes.

Nichtmitglieder, welche dem Verein beitreten wollen, haben Zutritt.

Der prov. Vorstand.

### Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, d. 21. Nov. Nachm. 3 Uhr  
Versammlung

in Lutz's Restaurant.

Bericht über Göttingen.

Statistik und verschiedene Angelegenheiten.

Gäste willkommen. Der Vorstand.

### Versammlung

des Verbandes der Parochial-Männervereine Dienstag, den 23. November, Abends 8 Uhr im Eivoli.

Tagesordnung:

- 1) Begrüßung durch den Vorsitzenden Herr Reg.-Rath Köhde.
- 2) Schlußberathung betr. Bekämpfung der Trunksucht. Referent: Herr Conf.-Rath Leuschner.
- 3) Vortrag: Protestantisches und katholisches Lebensideal. Herr Diaconus Bloch.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

### Cigarrenköpfchen-Sammelverein.

Die freundlichen Sammler werden gebeten, ihre Borräthe schon jetzt einmal abzuliefern, da die Verwerfung jetzt eine ungleich leichtere ist, als im letzten Augenblick vor dem Feste.

Sammelstellen sind bei Herren:

- Kaufmann F. J. Angermann, Neumarkt,
- Landessecretär Bethmann, Halleische Str. 21a,
- Kaufmann F. G. Fuß, Gothaerstr.,
- Kaufmann Max Thiele, Roßmarkt,
- Restaurateur Fr. Tiemann, Schmalestr.,
- Kaufmann E. Wolff, Roßmarkt.

### Pfannenkuchen

bester Qualität, täglich frisch, empfiehlt  
G. Schönberger.

### Robert Franz Hachmeister.

gebürtig aus Burgkennig wird hiedurch aufgefordert seinen Aufenthaltsort wegen Erbschaftsregulierung sofort an Tischlermeister Emil Hachmeister in Bobau bei Gössnitz in Anhalt mitzutheilen.

Dank.

Für die vielen Beweise bei dem Begräbnis unserer lieben Mathilde sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Bw. Marie Müller,  
Großvater Franz Müller.

# Der Kaffer in Halle!

Aus Afrika ein Kaffer kam  
Mit Magenbed gezogen,  
Der Schwarze war so leidlich jadam  
Trotz Keule, Peitl und Fogen.

Doch sah er bald mit trübem Blick  
Und ging nicht aus der Erde,  
Er widelte sich mit Geschick  
In seine Schwende.  
Der Kaffer fror — er fror so sehr  
Wie Niemand noch im Leben,  
Die Sonne Afrika's lacht er  
Mit Zittern und mit Wehen.

Zur „goldnen 72“ sieht  
Kun Hagened den Aimen,  
Als der die Ueberzieher sieht:  
Kunst er: O habt Erbarmen!

Ein Ueberzieher warm und fein  
Kann mich nur neu beleben,  
Doch 2<sup>o</sup> Part' wenn ich nur mein,  
Könnt ihn dasst geben?

Man gab ihm ganz was Gutes da,  
Den wärmsten Ueberzieher;  
Der schwarze Sohn aus Afrika  
Ist glücklich nun wie früher.

## Die Waarenhäuser der goldenen 72 gr. Steinstr. 72, Halle a/S.

sind mit sämtlichen Neuheiten der Wintersaison aufs reichhaltigste ausgestattet und bietet in ihren vielen Geschäftssälen dem Publikum untenstehende Artikel mit dem Prinzip an:

### Großer Umsatz — Kleinster Nutzen.

Bei Entnahme eines Winter-Ueberziehers erhält jeder Käufer ein feines Galstuch zu, ebenso die werthen Damen bei Entnahme eines Winter-Mantels ein feidenes Tuch.

#### I. Geschäftssaal.

**Dauerhafte Schuhwaren, hauptsächlich genagelte Handarbeit, täglicher Umsatz 200-300 Paar.**

Herrenstiefeletten und Herrenstiefel von M. 5,50 an. Langschäfter von M. 9,50 an.  
Damenstiefeletten von M. 4,50 an.  
Damen-Lackstiefeletten von M. 5 an.

Ball- u. Goldkäferschuhe v. M. 2,50 an.  
Damen-Promenadenschuhe von M. 3,50 an.  
Filzschuhe für Kinder von 50 Pf. an. Filzschuhe für Damen und Herren v. M. 1 an. Pantoffeln 50 Pf. an. Jahresschuhe v. 50 Pf. an.

Kinderschuhwaren sind in allen Größen und zu jedem Preise am Lager.

#### II. Geschäftssaal.

##### Damen-Wintermäntel

von M. 7,50 an bis zu den feinsten. Dieselben zeichnen sich durch eleganten Sitz aus und sind sowohl für Stadt wie Land in jeder Form am Lager.

##### Kindermäntel

in 126 Sorten für Winter und Herbst von M. 3,50 an. Damen-Jackets von M. 6 an. Plüsch- und Double-Jacken für Frauen von M. 3 an.

#### III. Geschäftssaal.

### Winter-Ueberzieher

Herren-Jackett-Anzüge von M. 14 an.  
Herren-Rock-Anzüge von M. 18 an.  
Stoffhosen von M. 4,50 an.  
Herren Kaisermäntel von M. 11 an.

von Mark 9 an bis zu den feinsten.  
Kinder-Kaisermäntel u. Ueberzieher von M. 3 an bis zu den feinsten.  
1000 Burschen- und Knaben-Anzüge v. M. 2,50 an bis zu den feinsten Modellan- zügen. Arbeits-hosen von M. 2 an.

Großes Stofflager zum Einzelausschnitt und zu Bestellungen nach Maß.

#### IV. Geschäftssaal.

Regenschirme für Herren und Damen in Zabella M. 1,25, 2 bis 3, in Gloria-Seiden 3,50 bis 5,50.  
fl. seidene Schirme bis M. 12.

Oberhemden von M. 2 an. Chemisets von 50 Pf. an. Kragen, Manchetten, Shlipse, Cravatten.  
Glacehandschuhe von M. 1,25 an.

#### V. Geschäftssaal.

Herrenhüte von 2 M. an, in schwarz und farbig.  
Knaben-Filzhüte von M. 1 an.

Reisekoffer und Reisetaschen in allen Größen.  
Stocklager, neueste Façons.

Großes Lager in Winter-Mützen für Herren und Knaben.

#### VI. Geschäftssaal.

Ausstattungs-Salon für Pelzfachen.  
**Muffe**, schwarz, von M. 2 an.  
Pelzkragen, } von M. 1,50 an.  
Pelzbaretts, }

Wollene Hemden von M. 1,25 an.  
Wollene Westen und Strickjacken, Unterhosen, Unterjacken in größter Auswahl.

Spezialität: Muff mit Portemonnaiefische von Mark 4,50 an.

Bei Einkauf über 30 M. veräußert das coulante Geschäftshaus das Fahrбилет bis zur Höhe von Mk 2.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir mein assortirtes Lager von **eichenen, buchenen, eschenen, rüsternem, birkenen**

**Böhlen und Brettern** verschiedener Art, sowie aller Sorten **Kant- und Rundhölzern** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig offerire billigt, **Bettstollen, Bettfüße Treppentraljen u. s. w.**

Achtungsvoll

**F. W. Senf.**  
Dampf-Sägewerk und Holzhandlung.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von R. Zeitboldt in Merseburg, Altst. Schulplatz 5

Ich mache ein hochgeehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend darauf aufmerksam, daß sich auch in diesem Jahre der Verkauf von

**echten Halleschen Pfefferkuchen** Breitestraße 21 befindet.

Ferner empfehle Cacao, Chocolade, Zuderwaaren und Baumconfecte. — Die Preise sind genau so gestellt, wie ab Halle.

**Wilhelm Werner,**  
Breitestrasse 21.

Die billigsten Familienseifen sind:  
**Jünger & Gebhardt's preisgekrönte**

Glycerinseife in Kieg. à 6 Stücken 45 Pf.  
Cocoseife „ „ „ „ 45 „  
Glycerinabfallseife der Kiegel 25 „  
preisgekrönte Wafelinseife à St. 50 Pf.  
3 Stück M. 1.40

Familienseife 1/2 Carton 1 Pfund M. 1.—  
Klettenwurzelöl zur Stärkung des Haarwuchses à Fl. 25 und 50 Pf.

Königs Räucheressenz wovon einige Tropfen genügen, um ein Zimmer angenehm zu parfümieren à Fl. 50 und 75 Pf.

**Ambra Lavendel-Essenz** à Fl. M. 1.—  
in der Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

### Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustr. Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankheitsberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachsen dem Besteller **feinere Kosten.**

### Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes anstatt prach- u. effectvolles Britanniasilber-Speisegeräthe aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weiblichen der Beside 10 Jahre garantirt.

12 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahl Klinge  
6 (6 Kessel und 6 Gabeln),  
18 (12 Kasser- und 6 Eierlöffel),  
12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger),  
2 (1 Suppen- und 1 Wildschöpfel),  
2 (1 Zuckerscrener und 1 Theelöffel),  
6 feinste eiserne Aufstratassen,  
6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanesischen Figuren kunstvoll angefertigt,  
2 prachtvolle Salons-Tafelstüder.

66 Stück. Sämmtliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. In nichtkonvenirenden Fälle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Pappalover per Paquet 25 Pf. Besendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte **Universal-Verband-Bureau, Wien, Ottakring, Sailerstraße 26.**

Filiale: Wien, 1., Postentburmstraße 5.